UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XVIII. Medizin

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Solam hanc artium Graecarum nondum exercet
Romana gravitas in tanto fructu.
Plin. 29. 17.

Kap. XVIII. Medizin.

Nichts war den alten Indogermanen besser bekannt als der menschliche Körper und seine Teile. Alle Glieder vom Scheitel bis zur Zehe, grofse und kleine, sind mit uralten Namen benannt[1]), ein beredtes Zeugnis dafür, wie sehr man in damaliger Zeit schon auf sich und seine Gesundheit zu achten verstand. Daher nimmt es nicht wunder, dafs die vedischen Arier schon in den Büchern des Atharvaveda sich im Besitz einer ziemlich umfangreichen Nomenklatur von Krankheiten befinden[2]) und dafs es auch den alten Römern nicht an originalen Bezeichnungen auf dem Gebiete der Heilkunde gefehlt hat. Das Geschwür und der Eiter[3]), die Anschwellung und die Drüsengeschwulst[4]), die Schwindsucht und die Krätze[5]), der Wahnsinn und das Fieber[6]), der Schnupfen und Husten[7]) führen durchaus echt römische Namen, wie auch andere körperliche Gebrechen, z. B. Blindheit, Lähmung, Taubheit und Stummheit[8]) frühzeitig auffallen und benannt werden mufsten.

Was nun die Entwicklung des ärztlichen Berufs anlangt, so liegt es in der Natur der Sache, dafs man in der ältesten Zeit bei eintretender Krankheit auf sich selbst oder auf die Hilfeleistung seiner Angehörigen angewiesen war. Man versuchte dies und jenes, und je nachdem sich das eine oder andere Mittel bewährt hatte, nahm man im Wiederholungsfalle dazu wieder seine Zuflucht. So ist es fast selbstverständlich, dafs das älteste Familienglied, eben weil es die meiste Erfahrung gesammelt hatte, in der Regel den Hausarzt abgab, bei den germanischen Völkerschaften die Frauen, bei den klassischen Völkern dagegen der pater familias. Lange noch wurde diese chirurgische und medizinische Praxis in der von den Vätern überlieferten Weise zu Rom gehandhabt, als man

1) Den Römern, welche die Wörter stomachus, arteria und bracchium für den Magen, die Luftröhre und den Arm (vgl. adeps, Körperfett = ἄλειφα, bronchia, Luftröhrenäste), von den Griechen entlehnten, standen dafür auch andere Bezeichnungen zu Gebote, nämlich venter, canalis animae und armus = got. arms; cubitum, dorsum, nervus, hir u. a. sind original. Vgl. auch Pauli, die Körperteile b. d. Indogerm. Progr. v. Stettin 1867.

2) Vgl. Zimmer, altind. Leben. Kap. 13. Schlufs.

3) ulcus = ἕλκος, Geschwür, pus = πῦος, Eiter.

4) tumor, cf. toles, tonsillae, τύλος, Geschwulst; struma, inguen, Drüsenanschwellung.

5) tabes, Schwindsucht, scabies, impetigo, Krätze, vgl. psora.

6) vesania, Wahnsinn, febris, Fieber.

7) pituita, Schnupfen, tussis, Husten.

8) caecus, blind, claudus, lahm, surdus, taub, mutus, stumm, lippus, triefäugig.

in Griechenland unter ägyptischem Einflusse eine Heilkunst auszubilden begonnen hatte, die anfangs von den Priestern besonders in den Tempeln des Äskulap auf Cnidos und Cos ausgeübt, später (vom 6.—4. Jahrh.) stark von der Philosophie beinflufst wurde.

Eine auf mehr wissenschaftlicher Basis beruhende Medizin datiert dagegen erst seit Hippokrates, den man daher mit Recht den Vater und Begründer der Heilkunde genannt hat und dessen Säftelehre die ganze spätere Medizin beherrscht.

Dafs bei den Römern nicht in gleicher Weise wie bei den Griechen im Laufe der Zeit sich das Bedürfnis nach geschulten Ärzten herausstellte, hat wohl seinen Grund in der geordneten, einfachen, natürlichen Lebensweise und Diät dieses Volkes und in ihrer strengen Abhärtung. Daher steht die medizinische Wissenschaft in Rom von vornherein unter griechischem Einflusse.

Die erste Anregung zur Zuhilfenahme griechischer Heilkunst giebt sich in dem auf Anraten der sibyllinischen Bücher von Epidaurus nach Rom übertragenen Kulte des griechischen Heilgottes Asklepios = Aesculapius kund, der in Gestalt einer Schlange im Jahre 291 während einer Pest von dort geholt wurde und einen eigenen Tempel auf der Tiberinsel erhielt (Liv. 10. 47). Wahrscheinlich auf die gleiche Quelle ist die Übersiedelung des Peloponnesiers Archagathus zurückzuführen; vielleicht war derselbe sogar aus Epidaurus gebürtig. Von diesem nun, der nach Cassius Hemina (Plin. 29. 12) sich im Jahre 219 als Arzt in Rom niederliefs, bis zum Ausgange der Republik wurde die Medizin fast ausschliefslich von griechischen Priestern und Kriegsgefangenen, namentlich aber von Sklaven und Freigelassenen ausgeübt[1]). Wohl nahm man nun den Archagathus von Staatswegen mit offenen Armen auf, überliefs ihm ein eignes Geschäftslokal, ja beglückte ihn sogar mit dem römischen Bürgerrechte, wohl strömten bald die griechischen Ärzte in gröfserer Zahl nach Rom; aber trotzdem war man ihnen von Anfang an nicht sehr zugethan, ja der gewaltige Eiferer gegen alles Fremde, Cato, konnte es sogar wagen, die ungerechtfertigte Behauptung aufzustellen, dafs sich die Barbaren verschworen hätten, mit ihrer Medizin alle Römer zu töten (Plut. Cat. maior 23). Später änderte sich das; durch glückliche Kuren gewannen sie das Vertrauen der Römer, von denen sie sogar den einheimischen Ärzten vorgezogen wurden. Seitdem Julius Cäsar allen sich in Rom niederlassenden Ärzten das römische Bürgerrecht verlieh, seitdem Augustus nach seiner glücklichen Wiederherstellung durch Antonius Musa Befreiung derselben von Abgaben und Staatslasten verfügte, wandte sich nicht nur eine stattliche Zahl freier griechischer Ärzte nach Rom, sondern auch gar mancher Römer diesem Berufe zu. Aber wenn auch die kaiserlichen Ärzte in hohem Ansehen standen, so war und blieb doch wegen der grofsen Masse von Schwindlern und Charlatanen (pharmacopola Plaut.), die sich mit medizinischer Praxis beschäftigten und selbst Magie und Zauberei aller Art mit der Heilkunde verschmolzen, der ärztliche Stand im allgemeinen wenig geachtet.

1) Plin. 29. 17: paucissimi Quiritium attigere (medicinam) et ipsi statim ad Graecos transfugae.

Aufser den öffentlichen Ärzten treffen wir seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. auch Hausärzte in Rom und Umgegend an. Bereits zu Varros Zeit gab es auf den Landgütern, die nicht in der Nähe einer Stadt lagen, eigene servi medici (r. r. 1. 16. 4), und um dieselbe Zeit erscheinen sie auch in vornehmen Häusern der Hauptstadt vereinzelt (Sueton Ner. 2).

Infolge des immermehr zunehmenden Umfangs der Heilkunde machte sich nunmehr auch eine Arbeitsteilung notwendig, weshalb wir schon in der republikanischen Zeit Specialärzte für Augen-, Zahn-, Ohrenkrankheiten, Brüche und andere Leiden finden. Bald machte sich auch der Rangunterschied im Kollegium der Ärzte geltend; denn seit Nero werden Oberärzte (archiatri) genannt, die über die gewöhnlichen Ärzte gesetzt waren[1]).

Der erste Römer, welcher über Heilkunde geschrieben hat, ist Cato. Trotz seiner Antipathie gegen die griechischen Doktoren hat er sich dem griechischen Einflusse in seinen praecepta ad filium nicht zu entziehen vermocht. Noch mehr als er sind von griechischen Werken abhängig die Verfasser der in der Kaiserzeit entstandenen medizinischen Lehrbücher, wie Celsus, Scribonius Largus, Plinius u. a.

Wenden wir uns nun zur Betrachtung der Krankheiten, der zu ihrer Heilung gebrauchten Medikamente und der chirurgischen Instrumente!

Was erstere betrifft, so ist anzunehmen, dafs dieselbe mit Ausnahme einiger Epidemieen meist seit alter Zeit existiert haben, dafs sie aber in der Regel zuerst von den Griechen nach bestimmten durch die Erfahrung geschaffenen Gesetzen mit Erfolg bekämpft worden sind und daher gewöhnlich unter griechischen Namen erscheinen. Seit welcher Zeit aber die genauere Kenntnis der einzelnen Krankheiten datiert, wird sich in den weitaus meisten Fällen schwer entscheiden lassen; doch mögen nicht viele Lehnwörter wie nausea über das 3. vorchristl. Jahrh. hinaufreichen. Chronologisch sicher fixierbar sind nur wenige, über deren erstes Auftreten in Rom von den alten Autoren Bericht erstattet wird.

So wurde der Aussatz (elephantiasis cf. lepra) durch das im Jahre 62 aus Syrien zurückkehrende Heer des Pompeius eingeschleppt[2]); dafs indessen die Verbreitung dieser Krankheit in Italien keine sehr grofse gewesen sein kann, lassen die Worte des Celsus (3. 25) erkennen, der von der Krankheit sagt: ignotus paene in Italia est; und Plinius konnte sogar hinzufügen: celeriter in Italia restinctus est. Ebenso wird uns überliefert, dafs die Kolik (colum) zuerst zur Zeit des Tiberius in Italien aufgetreten und — merkwürdig genug — dafs der Kaiser selbst zuerst davon betroffen worden sei. Auch geht aus den Worten des Plinius hervor, dafs die griechische Benennung derselben, als sie in dem die Krankheit des Kaisers meldenden Edikt[3]) verwendet wurde, damals noch so gut

1) Die einzelnen Gebiete der Heilkunde sind diaetetica, chirurgia, clinice, empirice, iatraliptice, anatomia; vgl. chirurgus, clinicus, empiricus, iatraliptes, anatomicus.

2) Vgl. Lucr. 6. 1112: est elephas morbus, qui propter flumina Nili gignitur Aegypto in medio neque praeterea usquam und Cael. Aur. chron. 4. 1.

3) in edicto eius excusantis valetudinem. Plin. 26. 9.

wie gar nicht in Italien bekannt war[1]). Etwas später sollen nach demselben Gewährsmann (Plin. 26. 2) die Flechten (lichen, mentagra, hibride Nachbildung von chiragra, podagra) in Italien aufgetaucht sein, angeblich zur Zeit des Claudius durch einen römischen Ritter aus Asien eingeschleppt. Auch die Kenntnis des Karbunkels (carbunculus, übersetzt aus ἄνθραξ, ἀνθράκιον), dessen erstes Auftreten in Latium unter der Censur des L. Paulus und Qu. Marcius bezeugt wird (Plin. 26. 5) und der als ein der Provinz Gallia Narbonensis eigentümliches Leiden dargestellt wird, scheint auf griechischer Vermittelung zu beruhen.

Die Zahl der Krankheiten, die bei den römischen Autoren der republikanischen Zeit genannt werden, ist im ganzen nicht grofs. Plautus thut aufser der schon erwähnten Seekrankheit (nausea) noch des grünen Stars (glaucoma), der Fufsgicht (podagra) und der unter dem Namen patagus erscheinenden sonst unbekannten Krankheit Erwähnung; Lucilius bekundet die Kenntnis des Krebsgeschwürs (gangraena herpestica), Lucrez die der Schlafsucht (lethargus, lethargia) und des schon erwähnten Aussatzes (elephas); dem Cicero sind die griechischen Bezeichnungen für Gicht-, Hirn- und Magenkranke (arthriticus, phreneticus, cardiacus) ziemlich geläufig. Eine noch gröfsere Zahl medizinischer Termini finden wir in der über den Landbau (de re rustica) verfafsten Schrift des Cato, ja wir würden entschieden eine noch viel reichere Ausbeute an hierhergehörigen griechischen Lehnwörtern zu erwarten haben, wenn uns das didaktische Hauptwerk desselben Autors, praecepta ad filium, in welchem er seine Ansichten über die Gesundheitspflege auseinandergesetzt hat, erhalten wäre. Bei ihm finden wir zuerst den Namen des Harnzwangs (stranguria cf. dysuria, ischuria) und der schlechten Verdauung (dyspepsia), des Unterleibsleidens (coeliacus morbus) und des Hüftwehs (vgl. ischiacus), desgleichen die gewöhnlichste Bezeichnung des Krebsgeschwürs (carcinoma).

Erhalten wir somit aus den Schriftstellern der republikanischen Zeit nur sporadisch über einzelne Krankheiten Auskunft, so begegnen wir unter Augustus zuerst systematisch geordneten medizinischen Werken, in denen wir fast die gesamte Nomenklatur der griechischen Ärzte antreffen. Dafs die betreffenden Namen in den Schriften des Celsus u. a. vielfach noch mit griechischen Lettern geschrieben sind und erst von den Autoren der späteren Kaiserzeit als wirklich recipierte Lehnwörter gebraucht werden, ist für unsere Untersuchung irrelevant. Da wir den Einflufs der Griechen auf die Heilkunde der Römer darzustellen haben, so ist es für uns nur von Belang, zu eruieren, welche Krankheiten den Römern durch die Griechen genauer bekannt geworden sind[2]).

Die Zahl der endemischen im Altertum auftretenden Krankheiten ist ziemlich

---

1) nomen incognitum. Plin. l. l.

2) Anzuerkennen ist das Bestreben der römischen Ärzte, sich durch Übersetzung griechischer Ausdrücke eine eigene Terminologie zu schaffen; so haben sie σειρίασις durch sideratio, ἀρθρῖτις durch articularius morbus, καρκίνωμα durch cancer, ἀπόστημα durch abscessus, ὑπόχυσις durch suffusio oculorum, σεληνιακός durch lunaticus, ἐπιφορά durch destillatio, ἄνθραξ durch carbunculus u. s. f. wiedergegeben.

klein. Abgesehen von der Gicht (arthritis, hamarthritis = articularius morbus, vgl. chiragra, podagra), die seit dem 1. Jahrh. n. Chr. in wahrhaft erstaunlicher Häufigkeit in Italien auftritt, und dem Skorbut (stomacace), der das in den Niederlanden operierende Heer des Germanicus ergriff, ist vielleicht zu erwähnen die Zuckerharnruhr (urinae nimia profusio), die διαβήτης = bösartigen Mundgeschwüre (aphthae), die Ruhr (dysenteria lienteria) und eine choleraartige Krankheit (cholera), ferner Skropheln (choerades, struma, scrophulae), Hämorrhoiden (haemorrhois, -ida), Steinleiden (calculi, vgl. λιθίασις, lithotomia) und Schwindsucht (tabes, phtisis, atrophia, syntexis, cachexia) [1]).

Aufserdem figurieren in den medizinischen Werken der Römer schwere mit Lähmungserscheinungen einhergehende Krankheitsformen, wie die verschiedenen Arten des Krampfes (spasmus = Halsstarre, tetanus; Starrsucht, catocha; Starrkrampf, emprosthotonia, opisthotonia; Fallsucht, epilepsia; Hysterie, suffocatio mulierum, vgl. hystericus) und der Schlaganfall (apoplexis) oder die Paralyse (paralysis) und Schenkellähmung (scelotyrbe) und ferner leichtere Arten des Unwohlseins wie Heiserkeit (arteriasis, branchos), der Schnupfen (coryza, catarrhus) und das Kopfweh (cephalargia, cephalaea; einseitiges Kopfweh, hemicrania, heterocrania; Schmerz in den Schläfen, crotaphus). Dazu gesellen sich Affektionen des Darmkanals wie der Durchfall (diarrhoea, vgl. oben dysenteria, lienteria, cholera, colum) und die Verstopfung (emphragma, tenesmos), die Darmverschlingung (chordapsus, ileus), Hämorrhoidal- (haemorrhois (siehe oben), exochas) und Blähungsbeschwerden (strophus, strophoma, empneumatosis). Da treffen wir Magen- (stomachicus, vgl. bulimus, Heifshunger, cardimona, Magendruck), Nieren- (nephriticus), Milz- (splenicus), Nerven- (neuricus) und Lungenleidende (peripneumoni(a)cus) und neben ihnen Gelbsüchtige (ictericus), Blutspeiende (haemoptyicus), durch Quetschung Entmannte (thlibias, thlasias) und mit Schmerzen im Gesäfs behaftete (psoadicus, psoalgicus). Auch Engbrüstigkeit (dyspnoea, orthopnoea, asthma) und Schwermut (melancholia), Rheumatismus (rheuma, rheumatismus)[2]) und Seitenstechen (pleuritis) sind vertreten. Auf Anomalien im Blute oder Verstopfung der Harngänge beruht die Wassersucht (hydrops, ascites, tympanites). Von Halsleiden findet die Bräune (synanche = angina) Erwähnung; zu den Bruchbeschwerden gehören der Wasserhodenbruch (hydrocele), der Darmbruch (enterocele) und der Fleischbruch (sarcocele).

Bei weitem das stärkste Kontingent stellen aber die Affektationen des Auges und der Haut. Da suchte man Heilung von Augengeschwüren (argema, syce) und Star (hypochysis, glaucoma), von Schwindel und Flimmern vor den Augen (scotoma, marmaryga), von Blödsichtigkeit und Trocken-

1) Über diese und einige andere vgl. Hirsch, historisch-geograph. Pathologie. Die im Jahre 125 das nördliche Afrika heimsuchende und 543 zuerst auf europäischem Boden erscheinende Beulenpest (pestis, pestilentia) kommt hier nicht in Betracht.

2) Nach Anke, Philol. B. 32, Heft 3 »Katarrh der Respirationsorgane u. d. Gedärme«.

heit der Augen (nyctalmus (vgl. -lops), xerophthalmia), von Schielen (strabo, strabus, schielend) und Hasenaugen (lagophthalmus). Auch andere Anomalieen im Sehapparate kamen öfter vor, z. B. weite Ausdehnung des Augapfels (platycoriasis), Zusammenwachsen der Augenlider (ancyloblepharon), Einwärtskehren der Augenwimpern (trichiasis) und Geschwulst im Augenwinkel (encanthis), Kern im Auge (staphyloma) (vgl. gramiae, Augenbutter).

Unter den Hautkrankheiten werden öfter genannt Schorf (achor, cerium, eschara, escharosis) und Flecken (alphus melas, melania; ephelis, Sommersprosse), das Ausfallen der Haare (alopecia), der Hautausschlag (exanthema), die Gürtelrose (zoster, zona = circinus) und die Nachtblattern (epinyctis). Überdies sind Geschwüre, Warzen und Geschwulste aller Art (ceroma, apostema, rhagades, scirros, Geschwür; ozaena, polypus, Nasenpolyp; carcinodes, phagedaena, krebsartiges Leiden, parotis, Geschwür bei den Ohren, syringion, Fistel; condyloma, acrochordon, thymion, Feigwarze; ganglion, Überbein, sarcosis, Fleischgeschwulst, phyma, Eitergeschwulst des Zellgewebes, meliceris, Honiggeschwulst, bronchus, Kehlgeschwulst, steatoma, Fettgeschwulst) keine seltene Erscheinung. Dagegen ist die sogenannte Läusesucht (phthiriasis) wahrscheinlich in das Bereich der Fabel zu verweisen[1]).

Ebenso umfangreich wie die Nomenklatur der Krankheiten ist die der Salben (collyrium), Pflaster (emplastrum), Umschläge (epithema) und Medikamente.

Von jenen scheinen am häufigsten zur Verwendung gekommen zu sein die Augensalben[2]); oft haben sie ihren Namen von dem Stoff, aus dem sie bereitet sind, erhalten, wie die Diptam-, Weihrauch-, Glaucion-, Honig-, Myrrhen-, Mandel-, Majoran- u. s. w. Salben[3]).

Unter den Pflastern verdienen hervorgehoben zu werden das Heft-, Pech-, Magen-, Kopf- und Präservativpflaster[4]).

An Auf- und Umschlägen wurden der leidenden Menschheit mit Vorliebe bereitet erweichende und feuchte, Brei- und Senfumschläge[5]); von Säften wurden verordnet zur Betäubung bei Operationen Alraunsaft, zum Purgieren der Saft der Purgierwurzel, zu andern Zwecken Akazien-, Mohn-, Maulbeer-, Panax-, Carpathum- u. a. Saft[6]).

---

1) Vgl. Th. Husemann, Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. d. Ärzte zu Wien. XII. 497 ff.

2) Z. B. stacton, smilion, phynon, hieracium, monemeron, coenon, hygra = hygremplastrum, echion, diarrhodon.

3) diadictamnum, dialibanon, diamannae, diaglaucion, glaucina, diameliton, diamelitoton, diamisyos, diaartymaton, diasmyrnes, diasmyrnon, diacopron, diamygdalon, diasampsuchum, acopum, myracopum, ceroma, xeron, xerocollyrium, myron, xeromyron, rhinion, megalium, spodiacum, crocodes, dialepidos, dioxus, trachomaticum, diachrisma.

4) anacollema; dropax; epomphalion; cephalicum; amynticum; andere sind: lipara, entaticum, tetrapharmacum, rhypodes, pittacium, splenium.

5) malagma; embrocha; cataplasma; sinapismus.

6) mandragoras; acridium = diagrydion, diascammonias, scammoneum; acacia; opium; diacodion; diamoron; opopanax; opocarpathum. chylus, chylisma, rhizias, caulias, diamirton, diacerason.

Auch sonst fehlte es nicht an Mitteln aller Art zur Linderung (chalasticamen) und Stillung des Schmerzes (anodynon), zum Vernarben der Wunden (catuloticum) und zur Stillung des Blutes (enhaemon). Die Verdauung beförderte das pepticum und oxyporium, das Fieber stillte ein lexipyretum, zur Hautreinigung diente das smegma, den Ausfall der Haare beschleunigte das psilotrum (vgl. dropacismus). Auch erweichende (malacticus), zusammenziehende (stegnus, stypticus, systalticus), magenstärkende (eustomachus), speienerregende (emeticus), niesenverursachende (ptarmicus), erwärmende (thermanticus) und schnell wirkende (oxyporus) Medikamente wurden gebraucht. Pillen (catapotium, trochiscus, sphragis) waren längst bekannt, ebenso Gegengifte (antidotum, alexipharmacon, scorpiacum, theriace, diacalaminthes). Gegen die Krätze verwendete man das psoricum, gegen Gesichtsflecken Meerschaum (alcyoneum = Seekork, spuma maris), auch gab es verschiedene Purgier- (catharticum, anacoeliasmus) und Schleimabführungsmittel (apophlegmatismos). Unfruchtbarkeit der Frauen suchte man zu erzielen durch das atocion, Mund-, Luftröhren- und Ohrenkrankheiten zu heben durch stomatice, arteriace und oticum. Ätzende Heilmittel hiefsen caustica, einschläfernde hypnotica, magenreinigende coeliotica, urintreibende diuretica. Die Aderlafskunst und das Schröpfen (phlebotomia; scarifatio) waren nicht minder bekannt wie der Kehl- und Steinschnitt (laryngotomia, lithotomia). Selbst Klystiere wurden verabreicht (clysmus, clyster, clysterium, enema) und Sitzbäder (encathisma), sowie kalte Waschungen (psychrolusia, -tron) vorgeschrieben. Besonders häufig vorkommende Medikamente sind das aus der Wurzel des Rhamnusstrauchs gekochte lycium und die Latwerge (ecligma, -atium, electarium) [1].

Selbstverständlich stammt auch eine Reihe chirurgischer Instrumente aus Griechenland. Hierher gehören besonders die Klystierspritze (clyster) und der Katheter (catheter), das Brenneisen (cauter) und der Trokar (centimalis fistula = *κέντημα*), die Lanzette zum Aderlassen (phlebotomus, enchiridion) und das anabolium zum Heben, der rhinengytes zum Einspritzen in die Nase und das syringotomium zum Schneiden der Fistel u. a. mehr [2].

---

1) Andere Medikamente sind z. B. beizende (septicus), irritierende (amycticus), stärkende (tonoticus); ferner oporice, Arznei aus Früchten, anticyricon, sesamartiges in Anticyra bereitetes Heilmittel, athera, aus Arinca, anthera, aus Blüten, elaterium, aus der Eselsgurke gewonnenes Medikament; ferner diacitrium, diacochlecon, diacanthes, diacastoreum, diacopraegias, diabotanon, diaherpyllum, diaeteon, dialectrum, dialoes, dialthaeon, diapeganon, diaprasion, diapsychon, diarrhodinon, diascorodon, diaspermaton, diasteaton, diatheon, diatheriacon, botryon.

2) Vgl. ferner typus, regelmäfsige Wiederkehr fieberhafter Krankheiten, paronychium (panaricium) Niednagel; acedia, üble Laune, gargarizare, gurgeln (gargarisma), cataplexis, cataplectatio, Erschrecken, malacissare, malaxare, erweichen.